



Dokumentation

**Multilaterale Konferenz
„Wirkungen von internationalem
Jugendaustausch auf Demokratie
und Zivilgesellschaft“**

27. - 30. November 2015

Bonn



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Inhalt

Inhalt	2
Einführung	3
Eröffnung durch Marie-Luise Dreber, Direktorin IJAB.....	5
Vorstellung der einzelnen Teilnehmenden und der Arbeit ihrer Organisationen	8
Situation der Jugendarbeit, der Jugendstrukturen und Chancen des internationalen Jugendaustauschs in Ägypten, Marokko, Tunesien und Deutschland.....	8
ÄGYPTEN	9
MAROKKO.....	12
TUNESIEN.....	14
DEUTSCHLAND	17
Welche Rolle spielt der internationale Jugendaustausch für die Entwicklung der Zivilgesellschaft und demokratische Jugendstrukturen. Was sind Erfolgsfaktoren? Was sind Hindernisse?	19
ERFOLGSFAKTOREN.....	19
HINDERNISSE UND LÖSUNGSVORSCHLÄGE	22
Gemeinsame Empfehlungen für den künftigen internationalen Jugendaustausch im Rahmen der Transformationspartnerschaften mit Ägypten, Marokko und Tunesien..	28
PRÄAMBEL	28
EMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK UND VERWALTUNG.....	28
FÜR DIE PRAXIS DER TRÄGER IM JUGENDBEREICH.....	31
Auswertung der multilateralen Konferenz	32
Schlusswort.....	33
Anhang	34
PROGRAMM	34
TEILNEHMENDE.....	36
Impressum	39

Einführung

Mit dem Arabischen Frühling stiegen 2011 die Erwartungen an ein neues demokratisches Zeitalter in der arabischen Welt. Der Wandel in den arabischen Ländern wurde aus den Zivilgesellschaften heraus erkämpft und besonders von der Jugend getragen. Auch ohne Regimewechsel, wie z.B. in Marokko, haben die Proteste der jungen Menschen deutliche Auswirkungen auf die Herrschaftssysteme gezeigt. Vier Jahre später hingegen befindet sich die arabische Welt nicht in einem Prozess kollektiver Demokratisierung, sondern jedes Land durchlebt seinen eigenen Transformationsprozess.

Die Jugend in Nordafrika sieht sich mit zahlreichen Problemen und Herausforderungen konfrontiert, an denen sich auch durch die Umbrüche der letzten Jahre wenig geändert hat. Die jungen Menschen sind heute trotz ihrer entscheidenden Rolle in den Protestbewegungen des Arabischen Frühlings kaum oder gar nicht in den neuen politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen vertreten. Die geringe politische Repräsentanz für ihre Anliegen, die hohe Jugendarbeitslosigkeit, die Missachtung von Menschenrechten und mangelnde persönliche Perspektiven hemmen die Entfaltungsmöglichkeiten von jungen Menschen und besonders jungen Frauen. Viele junge Menschen versuchen daher nach Europa zu entkommen oder schließen sich radikalen Gruppierungen an. Für die Zukunft Nordafrikas und die weitere Gestaltung der Transformationsprozesse werden berufliche Perspektiven und die gesellschaftliche Teilhabe der jungen Generation entscheidend sein. Gerade für Letzteres bedarf es geeigneter Lernfelder und Modelle, die als Vorbilder dienen können. Junge Menschen müssen selbst erfahren, wie gelebte Demokratie funktionieren kann und welcher Instrumente und Strukturen es bedarf.

Das Auswärtige Amt in Deutschland unterstützt seit 2011 die Stärkung demokratischer Strukturen und die Achtung der Menschenrechte im Rahmen von Transformationspartnerschaften mit Ländern in Nordafrika. Wirtschaftliche Belebung und Schaffung eines auf politischem Konsens beruhenden rechtlichen und institutionellen Rahmens stellen die größten Herausforderungen für Transformationsländer dar. Hier setzt die Unterstützung Deutschlands an, die sich an folgenden Zielen orientiert:

- Stärkung politischer Inklusion sowie demokratischer, rechtstaatlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen
- Förderung wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung
- Förderung der Menschenrechte
- Werben für europäische Werte und Heranführung an den europäischen Wirtschafts- und Rechtsraum
- Verbesserte Koordinierung europäischer und internationaler Ressourcen

Aus den Mitteln der Transformationspartnerschaften stellt das Auswärtige Amt seit 2012 auch Gelder für den Jugendaustausch zur Verfügung.

Der internationale Jugendaustausch ermöglicht ein voneinander Lernen und kann einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Zivilgesellschaft und Demokratie leisten. Die Teilhabe junger Menschen an der Gesellschaft ist ein wesentliches Ziel der internationalen Jugendarbeit. Ihre Methoden sind partizipativ und ressourcenorientiert. Die Begegnung und der Austausch auf Augenhöhe gehören zu ihrem Grundverständnis. Es geht um Ver-

ständigung, die Förderung von Toleranz und den Abbau von Vorurteilen. Diskriminierung, Rassismus und Extremismus soll damit entgegengewirkt werden.

Dabei haben nicht nur die nordafrikanischen Partner etwas zu lernen, sondern gleichermaßen auch Deutschland und Europa. Die Terroranschläge von Paris und Brüssel sowie die Herausforderung der Inklusion junger Geflüchteter auch aus Nordafrika machen deutlich, dass Probleme nicht nur von einer Seite des Mittelmeers her betrachtet werden können. Die bestehenden Herausforderungen sind das Ergebnis eines Interaktionsprozesses aller beteiligten Seiten und können folglich auch nur gemeinsam gelöst werden. Partnerschaftlichen, zivilgesellschaftlichen Projekten kommt daher eine besondere Rolle beim Aufzeigen von Lösungsansätzen zu.

Nachdem seit 2012 mit Mitteln des Auswärtigen Amtes zahlreiche Projekte von deutschen Trägern der Jugendarbeit mit Partnern in Ägypten, Marokko und Tunesien durchgeführt wurden, sollte nun im Rahmen einer multilateralen Konferenz Bilanz gezogen werden.

Die Konferenz, die vom 27.-30.11.2015 in Bonn stattfand, hatte zum Ziel, bisherige Entwicklungen zu beleuchten und Empfehlungen für die künftige Zusammenarbeit zu erarbeiten: Inwiefern hat sich die gesellschaftliche Teilhabe durch internationalen Jugendaustausch konkret verbessert? Wie steht es um das zivilgesellschaftliche Engagement in Tunesien, Marokko und Ägypten? Wie ist die konkrete Situation junger Menschen? Was kann der internationale Jugendaustausch zum Gelingen des Demokratisierungsprozesses beitragen? Diese und weitere Fragen waren Gegenstand der Konferenz. Auf der Basis der gemachten Erfahrungen und des weiteren Bedarfs sollten Gelingensbedingungen und Perspektiven entwickelt werden, die für die Entwicklungen in den nordafrikanischen Ländern im Jugendbereich förderlich sind. Diese Aspekte sollen Eingang finden in künftige Jugendprojekte im Rahmen der Transformationspartnerschaften.

Eingeladen waren Träger von Austauschprojekten im Jugendbereich gemeinsam mit ihren ausländischen Partnern. Rund 40 Personen aus Ägypten, Marokko, Tunesien und Deutschland nahmen teil.

Eröffnung durch Marie-Luise Dreber, Direktorin IJAB

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur Konferenz „Wirkungen von internationalem Jugendaustausch auf Demokratie und Zivilgesellschaft“ darf ich Sie alle hier in Bonn im Namen von IJAB herzlich willkommen heißen.

Für die Zusammenarbeit mit den Partnerländern in Nordafrika sind Kontakte zu verantwortlichen Akteuren aus dem Jugendbereich und authentische Informationen unabdingbar. Auf dieser Basis können Partnerschaften aufgebaut und bi- oder multilaterale

Beziehungen neu
geknüpft werden.



So freue ich mich, heute Vertreter/-innen aus Ägypten, Marokko, Tunesien und Deutschland zu begrüßen, die bereits eng zusammenarbeiten oder interessiert sind, den Jugend- und Fachkräfteaustausch zu fördern.

Die arabische Jugend erhält in Deutschland eine nie dagewesene Aufmerksamkeit. Mit Spannung verfolgen wir seit Dezember 2010 die dramatischen Umbrüche, die mit der Revolution in Tunesien ihren Ausgang nahmen und noch lange nicht beendet sind. Die Entwicklungen sind vielschichtig und in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich.

In vielen Ländern der arabischen Welt begehren die Menschen gegen ihre Regime auf. Allen voran haben junge Menschen damit begonnen, ihr Recht auf ein Leben in Würde und Freiheit, gesellschaftliche Teilhabe und politische Gestaltungsräume zu erkämpfen. Die wichtigsten Grundlagen für den Zusammenhalt einer Gesellschaft sind der Respekt individueller Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und eine breite wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Teilhabe. Die Menschenrechte zu leben und für ihre Umsetzung zu streiten, dafür braucht es eine engagierte Zivilgesellschaft mit starken und kritischen Jugendorganisationen.

Demokratie bedeutet vor allem Gemeinschaft und Teilhabe. Und zur Teilhabe gehört auch, dass junge Menschen in die Lage versetzt werden, sich grenzüberschreitend auszutauschen und voneinander zu lernen.

In den letzten drei Jahren ermöglichten die Mittel des Auswärtigen Amtes in Deutschland eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit nordafrikanischen Staaten im Rahmen

der Transformationspartnerschaften. Dies wurde von vielen Jugendorganisationen aktiv genutzt.

Die Veränderungen in der Mahgreb-Region beinhalten komplexe Herausforderungen. Es besteht die große Chance, den demokratischen Wandel zu gestalten; aber dieser Wandel kommt nicht von selbst, ein Prozess der Klärung und Aushandlung des richtigen Wegs vollzieht sich zurzeit. Dabei kann eine Zusammenarbeit mit Deutschland hilfreich sein für die Gestaltung des Wandels, für den Aufbau von Demokratie und Zivilgesellschaft.

Dies gilt für die dringend nötige Unterstützung bei der Entwicklung von wirtschaftlichen Perspektiven für die jungen Menschen in Nordafrika, wie sie bereits im Rahmen der Transformationspartnerschaft begonnen wurde.

Und es geht um den Austausch, den gemeinsamen Dialog, das Voneinander lernen, das Ausprobieren von neuen Wegen und es geht um tätige Solidarität.

Auch in diesem Sinne ist die internationale Zusammenarbeit im Jugendbereich – neben konkreter Hilfe zur Verbesserung der Lebensbedingungen – von großem Interesse für die Entwicklung einer pluralen, demokratischen und gleichberechtigten Zivilgesellschaft in Nordafrika.

Austausch gelingt nicht von allein. Hierfür bedarf es der gegenseitigen Kontakte, der Information über die Lebenswirklichkeiten, die Kultur, die Religion, über Strukturen der Jugendarbeit, ihre inhaltliche Ausrichtung und ihre Aktivitäten, und es bedarf der Vernetzung der Akteure.

Vor allem gilt es, Programme und Konzepte für den Austausch zwischen deutschen und nordafrikanischen Jugendorganisationen gemeinsam abzustimmen und zu planen. Nur ein Dialog auf Augenhöhe in gegenseitigem Respekt kann zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit führen.

Und dazu gehört auch die gemeinsame Reflexion. Was haben wir gemeinsam erreicht? Was ist auf der Strecke geblieben und was benötigen wir für den künftigen Austausch.

Mit dieser Konferenz wollen wir Rückblick und Ausblick halten.

Die Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe junger Menschen sollen diskutiert, die Bestrebungen nach Demokratie und Zivilgesellschaft gestärkt und nachhaltige Beziehungen zwischen deutschen und nordafrikanischen Jugendorganisationen aufgebaut werden.

Vor diesem Hintergrund wollen wir heute und morgen

1. **Über den Stand der Jugendarbeit informieren:** Hierzu wird jeder Informationen über die jugendpolitischen Schwerpunkte und Entwicklungen sowie über die Strukturen und Rahmenbedingungen der Jugendarbeit und der eigenen Organisation des eigenen Landes vermitteln: Funktionieren die Strukturen auf staatlicher Ebene? Was sind die jugendpolitischen Schwerpunktsetzungen? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Strukturen?

2. **Austauschmöglichkeiten bieten:** Bestehende Partnerschaften mit ihren Begegnungsprojekten erhalten Gelegenheit, sich auszutauschen, Erfolge und Hindernisse in der Kooperation aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen; es geht auch um die Frage, welche Wirkungen der Austausch auf Demokratieentwicklung und Zivilgesellschaft hat. Welches sind die Erfolgsfaktoren für die bisherige Entwicklung der Jugendarbeit und Zivilgesellschaft in Ägypten, Marokko, Tunesien?
3. **Neue Partnerschaften initiieren:** Es wird Raum geschaffen für neue Partnerschaften
4. **Perspektiven schaffen:** Es werden Bedarfe, Ansätze, Formen und Strukturen zum Aufbau einer längerfristigen und nachhaltigen jugendpolitischen Zusammenarbeit erarbeitet. Welche Herausforderungen muss die internationale Jugendarbeit bei dem Transformationsprozess in diesen Ländern künftig bewältigen?
5. **Demokratie entwickeln:** Welche Unterstützung braucht es, um Demokratie und Zivilgesellschaft zu stärken und weiter zu entwickeln? Welche Rolle kann der internationale Jugendaustausch zukünftig für die Zivilgesellschaft auf dem Weg in die Demokratie spielen? Wie können nachhaltige Beziehungen zwischen Jugendorganisationen in Deutschland und nordafrikanischen Ländern aufgebaut werden, die den Demokratieprozess fördern und zivilgesellschaftliche Strukturen unterstützen? Was könnten konkrete Vorhaben für künftige Jugendaustauschprojekte sein?

Die vielfältigen Trägerstrukturen, die heute hier vertreten sind, ermöglichen einen breiten Austausch.

Ich wünsche uns allen nun viele neue und wegweisende Impulse für die künftige Zusammenarbeit und einen intensiven gemeinsamen Dialog. Vor allem aber wünsche ich uns, dass diese Tagung zu einer engeren Zusammenarbeit beiträgt, die junge Menschen in Nordafrika auf ihrem Weg für mehr Partizipation und Demokratie stärken.

Vorstellung der einzelnen Teilnehmenden und der Arbeit ihrer Organisationen

Die Teilnehmenden stellen die Arbeit ihrer Organisationen auf großformatigen Plakaten vor, jeweils in Deutsch und Arabisch. Aufgrund von Platzgründen wird an dieser Stelle auf die Abbildung der knapp 40 Plakate verzichtet.



Im Anhang der Dokumentation wird jedoch auf die Webseiten der einzelnen Organisationen verwiesen.

Situation der Jugendarbeit, der Jugendstrukturen und Chancen des internationalen Jugendaustauschs in Ägypten, Marokko, Tunesien und Deutschland

Die Beschäftigung mit dieser Fragestellung erfolgte in länderspezifischen Arbeitsgruppen, um die unterschiedlichen Erfahrungen der Träger in einem Land zu bündeln.

Die Texte zur Situation der Jugendarbeit in Nordafrika entstammen Audio-Protokollen, die während der jeweiligen Präsentationen aufgezeichnet wurden und teilweise Rückfragen der Konferenzteilnehmer/-innen enthalten.

Ägypten

Ahmed Hassan

IYDA (Intercultural Youth Dialogue Association), Ägypten

www.iyda-eg.org

Zu Beginn:

Die ägyptische Präsenz auf dieser Konferenz ist nicht besonders zahlreich, ich bin aber trotzdem glücklich, hier bei Euch zu sein. Ich werde jetzt die Herausforderungen auflisten, wie sie mit den Kolleg(inn)en in der Arbeitsgruppe besprochen wurden. Es sind die folgenden:

Die Situation des Jugendaustauschs in Ägypten:

Die Jugendarbeit in Ägypten hat eine lange Geschichte im Allgemeinen, und insbesondere gemeinsam mit Deutschland, wobei es viele Programme gibt, die zwischen einer Wo-



che und bis zu einem ganzen Jahr andauern. Die Ziele können pädagogische oder kulturelle sein, aber noch wichtiger ist, dass es manchmal Verwirrung gibt zwischen den Organisationen der Zivilgesellschaft, die vom ägyptischen Ministerium für soziale Solidarität beaufsichtigt werden, das zudem die Wohl-

fahrtsverbände und das Ministerium für Jugend kontrolliert, das wiederum im Ministerium für Sport integriert ist, da in Ägypten großes Interesse an Angelegenheiten des Sports besteht, weshalb die technische Betreuung anderer Programme gering ist, wegen des Mangels an deren Popularität.

Die Situation der Jugend in Chancen und Hindernissen:

Zu Beginn, es gibt Herausforderungen in Bezug auf die Qualität, doch es gibt auch ein großes Hindernis in Verbindung mit der Visaerteilung für Deutschland und dem Schengen-Raum. So gibt es von deutscher Seite große Chancen, sei es, um zu studieren, oder sei es um Programme des kulturellen Austauschs für junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren durchzuführen, wobei die erste Hürde die Forderung der Botschaft ist, dass die Jugendlichen einen eigenen Bankauszug vorlegen.

In den letzten zehn Jahren gab es in Jugendfragen Veränderungen, einschließlich des Interesses an Reisen nach Deutschland um die Ausbildung und das Studium abzuschließen. Zudem begann sich auch die Idee zu verbreiten, die deutsche Jugend nach Ägypten einzuladen, da es bereits den Austausch von Delegationen, Personen und Fachleuten gibt.

Auch auf der Ebene von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern gibt es einen Austausch, und zu den wichtigsten Herausforderungen, denen wir und alle gegenüberstehen, gehört die Abstimmung mit den staatlichen Behörden, egal ob sie für die Jugend- oder Bürgerarbeit verantwortlich sind, und egal ob es einen Jugendaustausch gibt oder nicht.

Meiner Meinung nach muss in der nächsten Zeit eine Koordinierung zwischen den Entscheidungsträgern in Deutschland und den Botschaften erfolgen, durch Zunahme der Kontakte, wodurch die Kommunikation einfacher wird und dies der deutschen Seite erlaubt, das Thema klar zu sehen. Als Beispiel möchte ich ein Ereignis erwähnen, das tatsächlich unserem Verein widerfahren ist. Ich saß heute mit einem unserer deutschen Partner zusammen, mit dem wir seit fast vier Jahren zusammenarbeiten, als wir entdeckten, dass das Bild in Bezug auf Ägypten und die weitere Finanzierung keineswegs klar ist und wir deshalb auch nicht wissen, ob wir für die kommende Zeit planen können oder nicht. Aus diesem Grund wird eine Zunahme der Kontakte eine positive Wirkung haben und die schnellere Kommunikation erleichtern. Auf der ägyptischen Seite gibt es viele, die in dieser Sache helfen können, insbesondere die deutschen Kollege(inn)en, die in Ägypten arbeiten und leben, da sie mit den beiden Kulturen, der ägyptischen und der deutschen, vertraut sind.

Eine der größten Herausforderungen ist die Koordination zwischen den Jugendgruppen selbst, da sich einige der Initiativen nicht durch den notwendigen Pluralismus auszeichnen und Ideen und Initiativen nur repliziert werden. Es gibt einige junge Leute, welche die Absicht haben zu lernen und von diesen Programmen zu profitieren, aber andere sind nur daran interessiert, Aktivitäten in ihrem Lebenslauf aufzuführen, und vermutlich ist dies der größere Anteil, vor allem nach der Revolution, weil es (nun) viele Bereiche gibt, denen sich junge Menschen anschließen können. Was jedoch die Verhaftung von jungen Menschen anbelangt, nur weil sie sich treffen, so ist dies überhaupt nicht wahr und gehört nur zu den verbreiteten Ansichten und Klischees. In allen Fällen können die Jugendlichen auf friedliche Weise arbeiten und ihre Tätigkeiten in Freiheit ausüben, wobei das Problem eher der Mangel an Know-how ist, welcher Struktur sie sich anschließen sollen.

Ich möchte das Thema nicht auf die Bezeichnung "wir sind frei" oder "wir sind nicht frei" beschränken, aber in einigen Fällen gibt es eine Reihe von Anforderungen, die zum Teil offen deklariert sind, wie die des Ministeriums für gesellschaftliche Solidarität, und zum Teil nicht deklariert sind, wie die der Sicherheitsorgane. Wir wissen aber, dass die Sicherheitsbehörden sicherlich eine Rolle spielen. Wenn es eine internationale Zusammenarbeit gibt, muss es auch eine Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden geben, welche ihre Informationen von offiziellen Stellen sammeln, da sie dafür zuständig sind. Es gibt nicht frei oder nicht frei. Frei heißt, wenn die Verfahren zu 100 % eingehalten werden, worauf die Sache ganz einfach und leicht verwirklicht wird. Insbesondere im Hinblick auf Reisen und externe Finanzierung erleichtert es die Sache, wenn das Verfahren früh genug startet. Wenn es jedoch chaotisch und schnell passiert, endet es in einer Menge von Fragen. Angesichts der Umstände gibt es Befürchtungen der Regierung und der Sicherheitsbehörden, weshalb wir nicht sagen können, dass wir mit maximaler Geschwindigkeit vorankommen. Wir sollten aber auch nicht sagen, dass wir soweit eingegrenzt werden, dass wir nicht frei sind.

Frage von der marokkanischen Seite:

Direkte Frage: Gibt es Hindernisse und Schwierigkeiten bei der Gründung von Vereinen?

Wenn wir über die Strukturierung der Gründung eines Vereins in Ägypten sprechen, dann ist die Anwesenheit von 10 Mitgliedern erforderlich und dauert etwa 60 Tage. Innerhalb dieser Zeit haben alle Seiten ihre Entscheidungen kund zu tun und wenn keine Entscheidung erfolgt, entsteht diese von selbst. Das Thema der Gründung ist nach der



Revolution leichter geworden. Die Frage ist immer, von wo erhält der Verein seine Finanzierung?

Während der 60 Tage, wenn den Verein riesige Beträge erreichen, die bis zu Millionen betragen, fällt es schwer zu glauben, wie 10 oder 15 Gründer und Freiwillige Großprojekte im Um-

fang von Millionen Pfund auf den Weg bringen. Daher muss ein Fragezeichen erscheinen. Die Sache muss allmählich kommen. Sollte der Verein allerdings aus monetären Zwecken gegründet worden sein, dann wird das Ganze sicherlich lange dauern und möglicherweise wird der Verein nicht öffentlich anerkannt.

Kommentar aus der marokkanischen Delegation:

Die Situation in Ägypten. Du hast nicht über Organisationen gesprochen, die an der Revolution teilgenommen haben. Die ägyptische Jugend hat die Revolution losgetreten – doch wir haben nichts über die Rolle der Zivilgesellschaft beim Wandel gehört. Wir hörten, dass es Angriffe auf die Zentralen der Vereine und Verhaftung ihrer Aktivisten gibt, und dass die progressiven Vereine alle hinter Gittern sitzen.

Kommentar aus der marokkanischen Delegation:

Ich möchte kein Anwalt sein, denn in diesen Sitzungen müssen wir aufpassen, um dem Sprecher keine Probleme zu bereiten. Es gibt einige Fragen, die nicht öffentlich behandelt werden sollten. Die Situation in Deutschland unterscheidet sich von der Situation in Ägypten und der Lage in Tunesien. Ich wollte dies klarstellen, und wir müssen mit unseren Fragen vorsichtig sein.

Was gesagt worden ist, ist ein Standpunkt, eine Unterstützung und eine Frage. Ich beginne mit dem letzten Punkt von Jamal. Aus meiner Sicht gibt es keine sogenannten vorsichtigen oder unvorsichtigen Fragen, denn eine Frage ist eine Frage, die gestellt werden muss, so dass jeder die Informationen verstehen kann.

Was der Bruder Ali vorgebracht hat, ob die Zivilgesellschaft eine Rolle spielte oder nicht, so gibt es keinen Zweifel, dass sie eine große Rolle gespielt hat. Über einiges ist zu sprechen. Es gibt viele Leute die behaupten, im Bereich der Zivilgesellschaft zu arbeiten. Ich entdeckte jedoch, dass sie zum Zwecke des Gewinns arbeiten und für Ziele, die nicht die Entwicklung betreffen. Diese Modelle gibt es tatsächlich. Vielleicht stehen wir vor eini-

gen Modellen, mit denen Ausschreitungen passiert sind, aber das bedeutet nicht, dass dies mit uns allen geschehen ist. Wir gehören zu der Zivilgesellschaft, schon seit Jahren vor der Revolution. Wir sehen uns Herausforderungen gegenüber, welche die gleichen Herausforderungen sind, denen alle Organisationen gegenüber stehen, wie Genehmigungen für Stipendien und Fördergelder usw., aber wie ich bereits zuvor gesagt habe, gibt es lange Verfahren, die in einigen Fällen die Möglichkeit eröffnen, dass einige vielleicht das Gesetz überlisten, um diese Verfahren zu beschleunigen, was eine nicht akzeptable Sache ist, und möglicherweise dazu führt, dass die Menschen ins Gefängnis kommen, wie ich schon vorher erläutert habe.

In Ägypten gibt es 47.000 Organisationen der Zivilgesellschaft. Vielleicht hören wir in den Medien nur von 50 oder 60 Organisation der Zivilgesellschaft etwas, nicht jedoch von 47.000. Es gibt Organisationen, die gewinnorientiert arbeiten, sogar die Zielgruppen sind die gleichen, und sie haben den gleichen Nutzen wie die anderen Vereine.

Ich wiederhole, dass ich hier Ägypten repräsentiere, meine Rolle ist es, das Ruder zu führen, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass die beiden Seiten unterschiedlich sind, und um zu erklären, wie jede Seite von ihnen denkt, aber meine Rolle ist es nicht zu sagen, wer Recht und wer Unrecht hat.

Marokko

Jamal Touissi

Les Chantiers de la citoyenneté, Marokko

Mit dem besten Gruß, im Auftrag der marokkanischen Gruppe, der für ihre Interaktion und wertvolle Beteiligung während des Workshops Dank gebührt.

In meiner Präsentation, die ich versuchen werde, kurz zu halten, werde ich über wichtige Daten sprechen, die Marokko auf demokratischer Ebene geprägt haben, und bei denen die Zivilgesellschaft und die Jugend eine starke und einflussreiche Präsenz zeigten.

Vor dem Jahr 2011 war die marokkanische Zivilgesellschaft bereits existent, und dies stark seit der Unabhängigkeit und sogar vor dieser. Seit Beginn kennt die marokkanische Zivilgesellschaft zwei Pole: Die erste identifizierte sich mit dem Regime und arbeitet an dessen Seite – entsprechend dessen Agenden –, während die andere parallel zu den Richtungen des Regime, und manchmal diesem gegenüber oppositionell agiert, insbesondere in den beiden Bereichen Justiz und Demokratie.

Aus Zeitmangel besteht nicht die Möglichkeit, auf die Geschichte der Zivilgesellschaft und ihre Kämpfe einzugehen, weshalb wir direkt zum Jahr 2011 und darüber hinaus voranschreiten: Marokko erlebte ebenso wie die übrigen Länder des Maghreb und die arabischen Länder eine Volksbewegung, die sich in der Bewegung des 20. Februar darstellte, eine Bewegung, die sich in Form von Jugend-Demonstrationen auf die Straße ergoss, um ein Marokko mit mehr Demokratie, Würde und Gleichheit zu fordern. Die Volksbewegung hat eine neue Verfassung produziert, einige erklärten ihre „Vorbehalte gegenüber der neuen Verfassung und ihrer Inhalte“, doch die Verfassungsurkunde gab den Frauen und jungen Menschen und der nationalen Gemeinschaft eine große Rolle, und zwar in einer Vielzahl von Paragraphen, von denen wir hier nur den Artikel 33 nennen wollen, der die Konstitutionalisierung des Youth Advisory Council und der asso-

ziativen Arbeit betrifft, um jungen Menschen eine größere Rolle bei ihrer Beteiligung und Bewertung von Politiken und Strategien für junge Menschen zu geben.

Zum ersten Mal in Marokko und in der arabischen Welt bereitet Marokko eine integrierte Strategie für die Jugend mit spezifischen und klaren Zielen vor, für einen Zeitraum von



fünfzehn Jahren, (und dies) anstelle von Sektorpolitik oder dem Mangel an Koordinierung zwischen den verschiedenen staatlichen Institutionen im Hinblick auf junge Menschen. Dies wird uns zukünftig ermöglichen, als assoziative Akteure oder Jugendliche, die öffentliche Politik für junge Menschen zu

verfolgen und zu bewerten und somit positiv in den demokratischen Prozess einzugreifen.

In Marokko gibt es gegenwärtig keine Zivilgesellschaft, die mit einer Stimme spricht, sondern es gibt Vielfalt und Unterschiede, sowohl auf der Ebene der Schwerpunkte als auch auf der Ebene der Funktion:

- Die Vereine, die mit den Diskussionen und der Strategie des Ministeriums für Beziehungen mit dem Parlament einverstanden sind – sowie auf der anderen Seite die Vereine, die unter dem Banner der Allianz 'Aufruf von Rabat' zusammengeschlossen sind.
- Die Bewegung der Imazighen (Berber), die eine sehr gute Rolle spielt, um Druck auf die Regierung auszuüben, damit diese die verfassungsrechtlichen Anforderungen in Bezug auf eine Autonomie der Imazighen in ihre Prioritäten aufnimmt.

Zu den weiteren Punkten, welche die Gruppe mit Euch teilen möchte, gehört die Tatsache, dass sich junge Menschen beim Treffen wichtiger Entscheidungen oft nicht genug beteiligt fühlen, was zu einem Abkühlen des Engagements und dem Mangel an Interesse führt und damit zu einer Entfernung von der Politik und der Beteiligung an Wahlen.

Ebenso hat die Gruppe durch ihre Diskussionen in Betracht gezogen, dass die marokkanische Bühne eine Bewegung auf Ebene der assoziativen Projekte und Konfigurationen erlebt, es aus verschiedenen Gründen aber Probleme bezüglich der Durchführbarkeit oder des Einflusses gibt.

In einem anderen Zusammenhang wurde das Problem der Förderung besprochen, wobei einige zur Sprache brachten, dass diese meistens selektiv sei, egal ob von Seiten der Regierungs- und anderen Institutionen, und dass sie oft ein Mittel darstellt, um Druck auf die Vereine der Zivilgesellschaft auszuüben, sei es, um sie gefügig zu machen, oder sei es um sie von ihren Forderungen abzubringen.

Tunesien

Naceur Mehdaoui

Club Culturel Ali Belhouane – CCAB, Tunesien

www.ccab.tn

Über die Rolle der Zivilgesellschaft in Tunesien beim Übergang zur Demokratie und bei der Bildung zu einer partizipativen Demokratie sowie bei der Eingrenzung des Phänomens von Extremismus und Terrorismus zu sprechen, führt uns dazu, über vier wesentlichen folgenden Punkte zu reden:

- die Stärken,
- die Schwächen und Gefahren,
- die Herausforderungen und
- die Befürchtungen.

Die Stärken der tunesischen Zivilgesellschaft:

Die Stärken können durch das neue politische Klima nach der Diktatur erklärt werden, welches den Verbänden einen Freiraum gegeben hat, einschließlich der Freiheit sich zu organisieren, der Meinungsfreiheit sowie der Freiheit, ohne Druck oder Diktat Vereine zu bilden.

Diese Situation, die wir während der Zeit der Diktatur nicht gewohnt waren, hatte eine positive Auswirkung auf die tunesischen Szene, worauf die Zahl von Vereinen der ver-



schiedenen Bereiche und Disziplinen allerorten zunahm und die internationalen Organisationen dazu ermutigt wurden, Niederlassungen in Tunesien zu gründen. Die Entwicklung der Zahl der Vereine in Tunesien kann auch durch die Vereinfachung der Verwaltungsverfahren und durch die Schaffung

von Gesetzen und Vorschriften erklärt werden, welche den Anforderungen der aktuellen Phase entsprechen. Das wichtige Geschehnis dabei war die Abschaffung des Gesetzes zur Lizenzierung und direkten Aufsicht durch das Innenministerium, und den Austausch des Gesetzes mit dem Prozess der Lizenzierung, womit ein Verein innerhalb von 21 Tagen gegründet werden kann.

Die Aktivitäten der Zivilgesellschaft nach der Revolution fallen ins Auge, wobei die Vereine maßgeblich dazu beigetragen haben, die Entscheidungsträger zu beeinflussen und die Bürger zu mobilisieren und auf die Straße zu bringen, um sich für mehrere lokale, regionale und nationale Themen einzusetzen, wobei es den Vereinen gelang, einige Erfolge zu erzielen. Das beste Beispiel dafür, das wir anführen können, ist, wie die Zivilge-

sellschaft und eine Reihe von Parteien und Gewerkschaften Einfluss auf die Konstituierende Versammlung nehmen konnten – und zwar durch die Organisation von Mahnwachen und Dialog- und Diskussionsforen sowie die Vorlage von Alternativvorschlägen, um von der ersten Version der anfänglichen Ausarbeitung der Verfassung, die keinen Konsens und keine Übereinstimmung erzielt hatte, zu einer revidierten Version zu kommen, welche die Anforderungen und Erwartungen des tunesischen Volkes erfüllte.

Ein zweites Beispiel können wir nicht übergehen, ohne darüber zu reden, und zwar, dass Tunesien den Friedensnobelpreis erhalten hat, bzw. konkret das nationale Dialogquartett, also nationale Organisationen, die wesentlich zur Annäherung der Standpunkte zwischen den Politikern beigetragen haben, worauf Tunesien dank der Versöhnung und Nationalen Einheit mehrere Hindernisse sicher überwinden konnte, die den Übergang zur Demokratie nachteilig beeinflusst und Tunesien einer Atmosphäre von Chaos und internen Konflikten ausgesetzt hätten, wobei damit die Spaltung Tunesiens verhindert wurde.

Die Schwächen und Gefahren:

Die Zivilgesellschaft in Tunesien steht vor der Schwierigkeit der öffentlichen Finanzierung, trotz der großen Anstrengungen der Vereine diese Probleme zu überwinden, und zwar indem sie einen Antrag zur Finanzierung aus internationalen Fonds stellen. Dennoch bleibt die Finanzierung ein wichtiges Problem gegenüber zukünftigen Herausforderungen und Einsätzen.

Die Arbeit der Vereine in Tunesien basiert stark auf ehrenamtlicher Tätigkeit und hat nicht das Niveau des Professionalismus erreicht, in der Verwaltungs- und Finanzorganisation, da die meisten Vereine keine Zentralen besitzen und auch keine menschlichen Ressourcen entsenden können. Zudem sehen einige die Vereine als Konkurrenz zu öffentlichen Einrichtungen und nicht als Partner.

Wir sehen uns in dieser Phase, fünf Jahre nach der Revolution, in einer Phase des Aufbaus einer aufstrebenden Demokratie, die als Säugling beschrieben werden kann, dann als Kleinkind, das übt zu laufen, um später in der Lage zu sein, selbst zu stehen und sich auf sich selbst zu verlassen, um dann zu laufen und schließlich zu rennen.

Die Herausforderungen der Zivilgesellschaft:

Eine der Herausforderungen ist, das Konzept der Dezentralisierung von der Ebene der Theorie auf die Ebene der direkten und effektiven Praxis vor Ort herunterzubrechen, und zwar durch die Aufforderung zur Teilnahme an den Kommunalwahlen und durch die Organisation von Sensibilisierungs- und Bildungsprogrammen für junge Menschen, um diese an das Konzept der lokalen Regierungsführung und des partizipativen Ansatzes bei Heranwachsenden heranzuführen und sie zu motivieren, sich an öffentlichen Angelegenheiten zu beteiligen.

Zudem kann darauf hingewiesen werden, dass es ein großer Wunsch einer Reihe von Vereinen ist, ihre Beziehungen zu vernetzen, um die nationalen Kräfte und die der Jugend zu mobilisieren und eine nationale Ablehnung der Bürger gegenüber dem Terrorismus auszudrücken, sowie um das Konzept der Zivilverteidigung unter jungen Menschen zu fördern. Dies ist eine der größten Herausforderungen, bei welcher die Organisationen der Zivilgesellschaft in Partnerschaft mit öffentlichen Einrichtungen versuchen,

das Phänomen des Extremismus zu begrenzen und zur Schaffung einer partizipativen Demokratie beizutragen.

Die Befürchtungen:

Wir können niemandem gegenüber unsere Besorgnis vor dieser Phase verhehlen, die regionale und nationale Wechselfälle erlebt, was mehrere Änderungen in der Sozialstruktur mit sich gebracht und Staaten verwirrt hat, wobei Tunesien von diesen Ereignissen nicht isoliert ist, was dazu geführt hat, dass Teile der Gesellschaft Prioritäten und Strategien für Interventionen und Maßnahmen entwickelt haben, um Tunesien aus dem Kreislauf der Gewalt und Verwirrung herauszubringen und daran zu arbeiten die Jugend zur Mäßigung im Verhalten zu erziehen, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen zu fördern sowie die Kultur der Staatsbürgerschaft zu verbreiten, und um der Kultur des Todes und der Gewalt und des Terrors mit der Kultur des Lebens und der



bürgerlichen Werte entgegenzutreten.

Die Bemühungen der Zivilgesellschaft auf der Ebene der Gestaltung, Schulung und Begleitung bleiben jedoch bescheidene Versuche, denen die materielle Unterstützung, die politischen Entscheidungen und die schnellen Verfahren für ein effektives,

praktisches und rasches Eingreifen sowie der Wechsel vom Diskurs der Foren und Wahlkampagnen zu einem greifbaren nationalen Diskurs vor Ort fehlen, neben der Entwicklung von Präventionsstrategien, und dies vor dem Durchgang zur Stufe der Behandlung, wie die deutschen Erfahrungen in diesem Bereich zeigen, wobei wir hier – als Beispiel – das Deutsche Zentrum zur Prävention vor Extremismus nennen.

Deshalb brauchen wir Partner und die Hilfe unserer Freunde, um dieser Geißel gemeinsam zu widerstehen und uns gegenseitig zu helfen, sie zu beseitigen.

Wir leben heute alle in der gleichen Situation und wir alle wissen, dass der Terrorismus keine Farbe oder Religion oder Nationalität hat, dass er die Interessen der Völker und Nationen bedroht, und dass der Widerstand ihm gegenüber kollektiv sein muss.

Abschließend möchten wir sagen, dass die freie Kulturarbeit eines der Mittel ist, welche von der Zivilgesellschaft in Tunesien zur Bekämpfung des Terrorismus eingesetzt wird, um mit einer Kultur von Kunst und Leben der Kultur des Blutes und des Todes entgegenzuwirken. Der größte Beweis dafür ist das, was vor kurzem nach dem letzten Terroranschlag passierte, welche die Sicherheit des Präsidenten in Tunis als Ziel hatte und zeitlich mit dem Filmfestival in Karthago zusammenfiel. Denn trotz der Panik und des Schreckens und der Erklärung des Ausnahmezustands haben alle diese Bedingungen weder die Künstler noch die Zivilgesellschaft entmutigen können, das Festival fortzusetzen, die Kinosäle zu betreten und Open-Air-Musikveranstaltungen zu organisieren, ebenso wie

solidarische und sensibilisierende Aufrufe der Künstler zu registrieren, um mit einer Stimme zu sagen:

"Kein Platz für den Terrorismus unter uns", und dass wir siegen werden, weil "die Kultur der Kunst und des Lebens stärker, vornehmer und erhabener ist als die Kultur der Gewalt", die eine fremde Erscheinung in der tunesischen Gesellschaft bleibt, dort auch nicht Fuß fassen wird und kein unterstützendes Umfeld findet.

Deutschland

Zur Situation der Jugendarbeit, der Jugendstrukturen und Chancen des internationalen



Jugendaustauschs setzten sich die Teilnehmenden aus Deutschland aufgrund der verschiedenen Hintergründe der anwesenden Träger mit sehr unterschiedlichen Fragestellungen auseinander. Die im Folgenden dargestellten Punkte waren für alle gleichermaßen relevant.

1. Projektfinanzierung und Finanzierungsfragen für die Projektpartner

Positiv wird herausgestellt, dass es in Deutschland eine öffentliche Förderung für die Jugendarbeit und den internationalen Austausch gibt. Hier wurde deutlich, dass die meisten auf eine Bundesförderung angewiesen sind, da auf kommunaler oder Länderebene oftmals keine Förderprogramme für Internationale Jugendarbeit bestehen. Allerdings wird die Bundesförderung vielfach als zu niedrig eingeschätzt bzw. es wird zunehmend schwerer die notwendige Eigenbeteiligung aufzubringen. Im Rahmen der Transformationspartnerschaften beträgt die Eigenbeteiligung 20%. Dies wird erschwert durch die Tatsache, dass die ausländischen Partner in der Regel keine öffentliche Förderung erhalten und somit sowohl Aktivitäten im Partnerland als auch im Inland von deutscher Seite finanziert werden. Als 2015 die Förderung für Projekte mit Ägypten seitens des Auswärtigen Amtes eingestellt wurde, musste beispielsweise in den meisten Fällen der gesamte Austausch beendet werden.

2. Inhalte des Austauschs

Da die meisten Projekte mit nordafrikanischen Staaten aus Mitteln der Transformationspartnerschaften des Auswärtigen Amtes finanziert werden, stellen die Teilnehmenden die Frage der Einbettung von Jugendprojekten in eine Gesamtstrategie des Auswärtigen Amtes. Für die unterschiedlichen Projekte wäre eine bessere Vernetzung hilfreich. Zu gelingender Transformation braucht es einen langen Atem und daher auch eine längere Projektdauer. Den anwesenden Trägervertreter/-innen ist es wichtig, mit den Projekten jungen Menschen neue Perspektiven zu geben und mehr Beteiligung zu ermöglichen. Dies geschieht durch sehr unterschiedliche Ansätze, z.B. durch Projekte der kulturellen oder

politischen Bildung, der Umweltbildung, der Mädchenarbeit oder zu Themen wie Menschenrechte und Diversität. Hier setzt jeder Träger eigene Schwerpunkte und Themen.

3. Visa

Ein wichtiger Punkt für die bi- und multilaterale Zusammenarbeit ist die Visaerteilung, die bei den Beteiligten immer wieder zu Problemen führt, da einzelnen Teilnehmenden ein Visum verwehrt wird oder die Visaerteilung nach Beginn der Maßnahme erfolgt, sodass die Maßnahme abgesagt oder mit weniger Personen als geplant durchgeführt werden muss.

4. Zusammenarbeit mit Ägypten

Die Zusammenarbeit mit Ägypten wird zunehmend schwieriger eingeschätzt. Das freie Handeln der NGOs, als notwendige Stütze beim Aufbau der Zivilgesellschaft, erscheint aus deutscher Perspektive in Ägypten derzeit kaum möglich. Für umso wichtiger halten die Träger den gemeinsamen Austausch im Jugendbereich.

5. Langfristigkeit der Partnerbeziehungen

Die anwesenden Träger zielen auf eine längerfristige Zusammenarbeit. Personelle Wechsel auf Seiten eines Partners führen oft zu Brüchen. Daher sind gemeinsame schriftliche Vereinbarungen hilfreich. Ferner bedarf es für eine längerfristige Zusammenarbeit auch größerer Sicherheiten in der finanziellen Förderung.

6. Lobbyarbeit

Die Bedeutung des Austauschs für die beteiligten Jugendlichen und Fachkräfte im Hinblick auf gegenseitiges Verständnis und den Abbau von Vorurteilen wird von allen als sehr hoch eingeschätzt. Vor allem wirkt der Austausch gerade in den nordafrikanischen Staaten einer Radikalisierung entgegen. Umso mehr bedarf es einer größeren Sichtbarkeit nach außen und einer größeren Lobby-Arbeit im politischen Raum.

Welche Rolle spielt der internationale Jugendaustausch für die Entwicklung der Zivilgesellschaft und demokratische Jugendstrukturen. Was sind Erfolgsfaktoren? Was sind Hindernisse?

Hierzu arbeiteten drei länderübergreifende Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst werden.

Erfolgsfaktoren

Horizontenerweiterung und Kompetenzentwicklung

Bei dem Dialog über die Rolle des internationalen Jugendaustauschs heben die Teilnehmenden seine wichtige Bedeutung für junge Menschen hervor. Obwohl in vollkommen unterschiedlichen Projektvorhaben und Altersgruppen der bi- und multilateralen Jugendarbeit unterwegs, werden durchgehende positive Entwicklungen festgestellt.

Die Teilnehmenden beschreiben den Jugendaustausch als wichtiges Instrument, um jungen Menschen insbesondere in den nordafrikanischen Ländern Perspektiven zu ermöglichen. Junge Menschen erlangen neue Einsichten, gewinnen mehr Selbstvertrauen



und können sich weiterentwickeln. Sie können sich in die Austauschprogramme einbringen und sich beteiligen. Dies führt unter anderem dazu, dass sie sich nicht radikalisierten.

Wenn Jugendliche im Austausch zwischen Deutschland und Ländern aus Nordafrika andere Lern- und

Gesellschaftssysteme kennengelernt haben, kehren sie mit neuen Erkenntnissen und Bereicherungen in ihr Umfeld zurück. Diese Horizontenerweiterung festigt die Entwicklung der jungen Menschen und überträgt sich auf andere. Ihre Entwicklung fördert neue Projektideen und motiviert neue Partner. In den nordafrikanischen Ländern führt dies vermehrt auch dazu, dass sich neue zivilgesellschaftliche Organisationen bilden, die weitere Interessierte beteiligen und in denen junge Menschen in den Strukturen der Organisation Verantwortung übernehmen. Die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement wächst dadurch enorm. Sie verstehen sich hierbei als lernende Organisationen. Auch

wird die Gründung und Anerkennung von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Marokko und Tunesien durch den Staat zunehmend erleichtert.

Gelebte Demokratie als Erlebnis und erlebtes Lernen der Jugendlichen kann als *Advocacy* die politische Ebene auf nationaler und lokaler Struktur beeinflussen. Die Jugendlichen stehen im Kontakt mit den staatlichen Stellen und übernehmen Verantwortung für ihr Tun. Gerade das steigende Interesse der jungen Menschen in Nordafrika für das Eh-



renamt und die gesellschaftliche Einflussnahme lässt sie zu Multiplikator(inn)en werden.

Der Wert und das Potenzial Internationaler Jugendarbeit würden nach Aussage der nordafrikanischen Teilnehmenden gerade erst wiederentdeckt. So ist ihr Beitrag zur Partizipation

und Sichtbarmachung von Potenzialen Jugendlicher in allen beteiligten Ländern als ausgezeichnet einzuschätzen, vor allem in Bereichen, in denen Schule versagt. Diese Kompetenz gilt es wieder breiteren gesellschaftlichen Kreisen in Erinnerung zu rufen und zugänglich zu machen. Es zeigt sich, dass die Krisen, mit denen Jugendarbeit sich konfrontiert sieht (etwa Arbeitslosigkeit und unzureichende Partizipationsmöglichkeiten), grenzenlos sind und sich die intensive Vernetzung von nationaler und internationaler Jugendarbeit besonders lohnt.

Es wird berichtet, dass Erfahrungen aus Projekten direkt in die Zivilgesellschaft eingeflossen sind. Etwa seien hier erprobte Methoden der interreligiösen Verständigung unmittelbar in ägyptische „cultural committees“ eingeflossen. Genauso fließen die im Austausch gemachten Erfahrungen in die lokale Arbeit der beteiligten Organisationen. Hier wird sehr deutlich, welchen Beitrag Internationale Jugendarbeit zur Bearbeitung von aktuellen Konflikten der Zivilgesellschaften, etwa der Unterstützung von Dialogen oder der Prävention von Radikalisierung, leisten kann.

Dialog auf Augenhöhe

Um einen gelingenden Jugendaustausch zu ermöglichen ist ein Dialog auf Augenhöhe zwischen den bi- oder multilateralen Partnern notwendig. Hierzu bedarf es des gemeinsamen Aushandelns der Interessen zwischen den Partnern und einer gemeinsamen Auswertung der gemeinsamen Erfahrungen. Die eigenen Erwartungen an die Partner sollen geklärt, deutlich kommuniziert und nach Möglichkeit schriftlich festgehalten werden. Das schafft Vertrauen und Planungssicherheit. Der Dialog auf Augenhöhe ist ein Prozess bei der Begegnung der Zivilgesellschaften, der begleitet und integriert. Er schafft auch die Ebene zur Begriffs- und Verständniserklärung von Demokratie, Zivilgesellschaft und Partnerschaft. Übereinstimmend beschreiben die Teilnehmenden die Zusammenarbeit als eine Herzensangelegenheit. Aus Partnern werden Freunde.

Beitrag zur Migrationsgesellschaft

Die deutschen Teilnehmenden beschreiben die positiven Entwicklungen ihrer eigenen Organisationen durch den Austausch mit nordafrikanischen Ländern. Sie stellen fest, dass sie sich internationalen Aktivitäten gegenüber weiter öffnen, aber auch mit der



Vielfalt in der deutschen Migrationsgesellschaft besser umgehen können und sich beispielsweise dadurch auch in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen engagieren.

Es lohnt sich, Menschen mit Rassismus- und Migrationserfahrungen als Teilnehmende und Multipli-

kator(inn)en zu aktivieren, auch in Deutschland. Sie können unterrepräsentierte Erfahrungen einbringen und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung besonders von internationalen Maßnahmen profitieren.

Inhalte

Viele der stattgefundenen Projekte beschäftigen sich mit den Themen Ökologie und Nachhaltigkeit. Diese sind oft Anlass, vor Ort (zum Beispiel in Tunesien) neu gewonnene Kontakte zu verstetigen und neue lokale Netzwerke zu gründen. Diese bieten wiederum Anlass, neue konkrete Projekte anzugehen.

Übergreifende Werte wie Menschenrechte, Teilhabe/Inklusion oder Diversität tauchen immer wieder als zentrale Punkte in den Programmen auf.

Themen, die innerhalb der Projektpartnerschaften oft diskutiert wurden, sind der Umgang mit Konflikten oder etwa Strategien im Umgang mit lokalen Verwaltungen, die durch das Beispiel des deutschen Föderalismus angestoßen wurden.

Struktur

Durch die Transformationspartnerschaften entstehen vor Ort neue Netzwerke von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen. Darüber hinaus soll auch die Multiregionalität gefördert werden, in der nicht nur deutsche Partner als zentraler Punkt gesehen werden, sondern auch zwischen nordafrikanischen Partnern Vernetzung stattfinden kann. Förderung ausschließlich aus Deutschland erzeugt ein Machtgefälle; dagegen kann Diversifizierung der Förderung Unabhängigkeit schaffen und Nachhaltigkeit sichern. Letztere würde sehr von Unterstützung durch Planungs-, Auswertungs- und Konzeptionierungstreffen innerhalb der Transformationspartnerschaften profitieren. Der reine Export von bekannten Ansätzen aus Deutschland ist kritisch, da auch er ein Machtgefälle schafft – zielführend ist ein voneinander lernen wollen, von dem auch deutsche Partner profitieren würden.

Einsichten

Der „Europäische Traum“ von Zusammenhalt und Wohlstand (etwa im Zusammenhang mit Jugendarbeitslosigkeit oder Partizipation) hatte nur bei oberflächlichem Blick von



außen Bestand. Alle Partner berichten von fruchtbaren Auseinandersetzungen mit Stereotypen; Diversität innerhalb der Gruppen, Partnerschaften und zwischen den Individuen wird deutlicher und aufgewertet; nationale Zuschreibungen können beginnend überwunden werden. Die Auseinset-

zung über unterschiedliche Herangehensweisen in unterschiedlichen Kontexten und die Verstetigung der Partnerschaften nach Anfangsreibern sind sehr vielversprechend, Frustration wurde erfreulich oft in Potenziale übersetzt.

Notwendig ist auch eine genauere Klärung der Begriffe von Demokratie und demokratischen Jugendstrukturen. Hier gilt es ein gemeinsames Verständnis zu erarbeiten, um gleiche Ziele verfolgen zu können.

Positiv wird festgestellt, dass in Tunesien und Marokko staatliche Bedienstete, z.B. Lehrkräfte oder Verwaltungsmitarbeitende für Maßnahmen im internationalen Jugendaustausch auf Antrag freigestellt werden.

Hindernisse und Lösungsvorschläge

Nachhaltige Finanzierung gewährleisten

Ein immer wiederkehrendes Thema für die deutschen und nordafrikanischen Partner ist die kurzfristige Finanzierung der Projekte und der nicht gewährleisteten Anschlussfinanzierung. Wichtig sei die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit sicherzustellen. Ansonsten verpuffen die positiven Entwicklungen. Viele Träger beklagen, dass ihre Projekte seitens des Auswärtigen Amtes nicht oder nur einmal bewilligt wurden. Ein zweites Projekt mit dem gleichen Partner wurde nicht mehr gefördert. Die Teilnehmenden kritisieren, dass nur innovative, das heißt Projekte ohne vergleichbare Vorgänger, durch die Transformationspartnerschaften gefördert werden. So würden zwar wertvolle Impulse ermöglicht, ihre Nachhaltigkeit aber gefährdet. Auch die Aussetzung der Förderung in der Zusammenarbeit mit Ägypten hat dazu geführt, dass die Zusammenarbeit mit dem Partner aufgrund mangelnder Perspektive eingestellt werden musste. Das Programm der Transformationspartnerschaften stellt in seinem bisherigen Format die Projektfinanzierung für maximal 12 Monate innerhalb eines Kalenderjahres sicher. Eine Verlängerung oder Anschlussfinanzierung des Projekts ist aufgrund des Verlängerungsantrages nicht automatisch gegeben. Daraus ergibt sich eine unsichere Planbarkeit für die Projektvorhaben

und -ressourcen in den Projektpartnerschaften. Längerfristige Projektumsetzungen sind ausgeschlossen. Um den Gelingensprozess der Transformation in Nordafrika zu unterstützen, bietet sich aufgrund des komplexen Vorhabens an:

- Mehr Kontinuität in der Förderung, sodass Partnerbeziehungen längerfristig angelegt werden können.
- Projekten mit jahresübergreifender Laufzeit soll stattgegeben werden.
- Verlängerungsprojekte mit rechtzeitiger Finanzierung sollen in Aussicht gestellt werden, d.h. es sollte mindestens ein unmittelbares Folgeprojekt finanziert werden, auch ohne innovativen Anspruch, am besten auch die Fortführung und Verstetigung erfolgreicher Projekte ermöglicht werden.
- Die Träger empfehlen eine frühzeitige Information darüber, ob die Förderung im Rahmen der Transformationspartnerschaften über 2017 hinaus fortgeführt wird.

Neben dem Auswärtigen Amt fördern auch andere Ministerien die Zusammenarbeit mit nordafrikanischen Ländern im Bereich Jugend. Hier fehlt es an ausreichender Transparenz:

- Zwischen den Förderstrukturen von Auswärtigem Amt, BMFSFJ und BMZ soll eine Abstimmung erfolgen, die für die Träger mehr Transparenz ermöglicht, was von wem mit welchen Fördermodalitäten gefördert wird.

Die Fördermittel für die einzelnen Transformationspartnerschaftsprojekte sind relativ begrenzt und schränken damit das Spektrum der Projektideen und -umsetzung für die Internationale Jugendarbeit ein. Damit bleibt die Internationale Jugendarbeit weit hinter ihrem Potenzial zurück:

- Es bedarf weiterer Mittel für den internationalen Jugendaustausch.

Über die Bereitstellung von bi- oder multilateralen Forschungsgeldern für die Internationale Jugendarbeit – begleitend zu den Projekten – können Synergieeffekte geschaffen werden, die den Transformationsprozess der jungen Menschen in Nordafrika unterstützen.

- Forschungsprojekte sollen ermöglicht und finanziert werden.

Ebenfalls im Sinne eines nachhaltigen Mitteleinsatzes wird gefordert,

- die Vor- und Nachbereitung sowie konzeptionelle Treffen der Partner innerhalb der Transformationspartnerschaften zu fördern. Der Aufbau und die Pflege von Netzwerken, wie ihn nicht zuletzt die aktuelle Veranstaltung bietet, kann in seiner Wirkung auf kalkulierbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Da sich absehen lässt, dass sich durch die Transformationspartnerschaften lokal schnell zivilgesellschaftliche Netzwerke und Aktivitäten bilden und diese Prozesse an vielen Stellen Anknüpfungspunkte haben, wird angeregt,

- dass das Auswärtige Amt auch die Förderung von lokalen Folgeprojekten sowie die direkte Vernetzung der lokalen Partner in unterschiedlichen Ländern unterstützt, um den erfreulich anregenden Prozessen zu mehr Nachhaltigkeit zu verhelfen.

Fehlende Vernetzung

Das Programm der Transformationspartnerschaften läuft seit 2012, ohne dass die geförderten Organisationen und Projektpartner die Möglichkeit zu Austausch und Informationen mit anderen Projektträgern außerhalb des Jugendbereichs haben.



Auch hier kann eine transparente Informationspolitik seitens des Auswärtigen Amts eine größere Reichweite des Förderprogramms erzielen:

- Eine Datenbank mit Informationen zu den bislang und aktuell geförderten Projekten mit Titel des Projektvorhabens und Namen der Partnerorganisationen hilft Doppelungen bei Projektideen zu vermeiden und Austausch zwischen unbekannten Projektorganisationen in Deutschland und Nordafrika zu fördern sowie neue Projektpartnerschaften zu bilden. Dies wäre nicht nur eine gute Werbung für das Auswärtige Amt, sondern könnte auch als „best practise“ gute Impulse an andere Organisationen geben sowie zur dringend benötigten Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteure (nicht zuletzt derer aus Deutschland) mit entsprechenden Erfahrungen beitragen.
- Neue und/oder breite Netzwerke können auf dieser Grundlage auf- und ausgebaut werden.
- Ein Ansprechpartner als Programmverantwortlicher der Transformationspartnerschaften vor Ort sollte für die nordafrikanischen Organisationen benannt werden. Der besseren Erreichbarkeit wegen kann das Kontaktbüro in der Deutschen Botschaft der jeweiligen Länder in Nordafrika liegen.
- Ein Newsletter zum Transformationspartnerschaftsprogramm auf der Webseite des Auswärtigen Amts könnte über die aktuellen Veränderungen informieren.

Die Teilnehmenden berichten, dass Projekte mit bestimmtem Schwerpunkt, wie z.B. politischer Bildung in Ägypten, abgelehnt würden. Das mag an der aktuellen Situation in Ägypten liegen, in der politische Themen nicht durch den deutschen Projektpartner geleistet werden sollen oder können.

- Hier könnte das Transformationspartnerschafts-Förderprogramm geöffnet und die nordafrikanischen Partner als Antragsteller zugelassen werden. Die politische Bildung würde vom lokalen Partner im Rahmen der politischen Strukturen durchgeführt, der deutsche Partner könnte als Garant für das Controlling der Projektfinanzierung auftreten.

- Es wird weiterhin gewünscht, dass das Auswärtige Amt eine Konferenz zur Auswertung aller stattgefundenen Projekte und zur Vernetzung aller in die Transformationspartnerschaften involvierten Partner initiiert.

Probleme mit der Visaerteilung

Ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Projekte ist, dass die jugendlichen Teilnehmenden ein Visum bekommen, um die Reise überhaupt antreten zu können. Die Teilnehmenden stellen insgesamt eine restriktivere Visapolitik fest, sodass immer wieder Mitgliedern von Gruppen keine Einreise gewährt wird. Hier gibt es unzählige praktische Hindernisse,



von denen das vielleicht unverständlichste ist, dass (nicht nur) den anvisierten Jugendlichen aus sozial deprivierten Umfeldern aufgrund unterstellter fehlender Rückkehrbereitschaft praktisch nie ein Visum durch die deutschen Botschaften erteilt wird. Dies gilt für die Einreise nach Deutschland

und in Einzelfällen auch für benachteiligte Jugendliche bei der Einreise in nordafrikanische Staaten.

Visa sind ein zentrales Thema im internationalen Jugendaustausch und werden mit als häufigstes Merkmal bei den Projektproblemen und -hindernissen genannt. Neben dem zeitlichen Aufwand ist es auch ein finanzieller für die Antragsteller, deren Ausgang, die Visaerteilung, bis zuletzt ungewiss bleibt. Durch das Erfordernis der persönlichen Abgabe von biometrischen Daten (Auflagen des Visainformationssystems / VIS) entstehen zusätzliche Reisekosten gerade für Teilnehmende aus dem ländlichen Raum, für die es keine Refinanzierung gibt. Das beeinträchtigt die Realisierung von Partnerschaftsprojekten.

Als Lösung empfehlen die Teilnehmenden Folgendes:

- Die Teilnehmenden von Austauschprogrammen, die vom Auswärtigen Amt gefördert werden, sollen Erleichterungen bei der Visaerteilung erhalten.
- Analog des Verfahrens in der deutsch-russischen Zusammenarbeit soll in den Botschaften speziell ein/e Ansprechpartner/-in für Maßnahmen im Rahmen der Transformationspartnerschaften und für die entsprechende Visumserteilung benannt werden. Ferner soll die Möglichkeit von Blitzvisa eingeführt werden. Hiernach sollen Visa auf dem Weg nach Deutschland in der Botschaft beantragt und innerhalb von max. drei Tagen ausgestellt werden, sodass eine doppelte Anfahrt vermieden werden kann.
- Ferner sollen Gruppenanträge als Ganzes bearbeitet und beschieden werden. Es passiert immer wieder, dass die Visumserteilung für einzelne Teilnehmende erst nach Beginn der Reise erfolgt und die entsprechenden Personen dann nicht mehr mitreisen können. Die Gruppe muss vor der Abreise einen Bescheid für alle Teilnehmenden haben.

- Reisekosten, die durch die Visabeantragung entstehen, sollen aus Mitteln der Transformationspartnerschaften finanziert werden können.
- Für die Ausstellung eines Visums sollen keine Kosten erhoben werden, auch nicht von privaten Visastellen, die vom Auswärtigen Amt beauftragt sind.
- Von Jugendlichen sollen für die Visumserteilung keine Kontoauszüge verlangt werden, da diese in der Regel noch über kein Konto verfügen.
- Längerfristige Visa, z.B. für Projektleitungen sind dem Entwicklungsprozess von Projekt und Organisation zuträglich.

Die Praxis aus Projekten des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, bei der die Listen der künftigen Teilnehmenden über das jeweilige Jugendministerium an die Botschaften geleitet werden, und so zumindest ganze Gruppen gemeinsam bearbeitet werden, wird als positives Beispiel hervorgehoben.

Fehlende politische Unterstützung

Bis 2001 gab es eine langjährige bilaterale Zusammenarbeit seitens des deutschen Bundesjugendministeriums mit den Jugendministerien in Tunesien, Marokko und Ägypten, in die auch die Träger einbezogen waren. Seit 2001 ist die Zusammenarbeit von deutscher Seite ausgesetzt. Dadurch fehlt den zivilgesellschaftlichen Organisationen in diesen Ländern die politische und finanzielle Unterstützung.

- Die Träger empfehlen daher, die bilateralen Beziehungen des BMFSFJ zu Ägypten, Marokko und Tunesien wieder aufzunehmen und ggf. auch Beziehungen zu Algerien zu vereinbaren.

Nachhaltigkeit durch Folgekonferenz sichern

Die Teilnehmenden sehen die Konferenz als wichtigen Schritt zum Austausch, zur Vernetzung und zur Entwicklung von gemeinsamen Perspektiven für die Zukunft. Auch befördert der Austausch die Zusammenarbeit nicht nur mit Deutschland, sondern auch zwischen den nordafrikanischen Ländern. Daher regen die Teilnehmenden eine Folgekonferenz in einem nordafrikanischen Land an.

Es ist zu untersuchen, auf welche Art und Weise die auf dieser Konferenz repräsentierte Kompetenz und Erfahrung aus der jüngsten Vergangenheit weiter vernetzt und koordiniert werden kann. Denkbar wäre eine Art unabhängiges Steuerungskomitee, mindestens jedoch Folgeveranstaltungen, die die hier entstandenen Diskussionen und gemeinsamen Verständnisse aufgreifen und weiter entwickeln. Aus naheliegenden Gründen sollte eine solche Veranstaltung auch regionale Akteure stärker mit einbinden.

Austausch über Demokratieverständnis fortsetzen

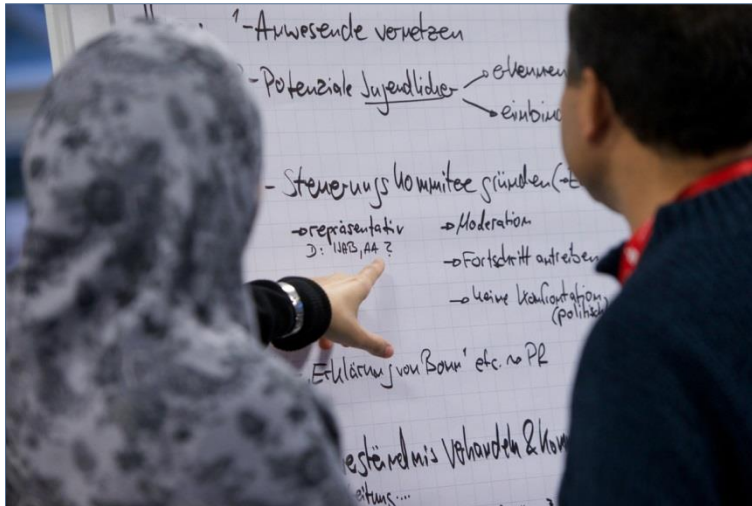
Die Teilnehmenden unterstreichen die Wichtigkeit eines fortgesetzten gegenseitigen Kennenlernens der jeweiligen Arbeitsbedingungen. So kann Einsicht in Förderstrukturen oder lokale Sozialstrukturen helfen, vorhandene Ressourcen besser einzuschätzen und synergetisch einzusetzen.

In diesem Sinne raten die Teilnehmenden, sich innerhalb der Partnerschaften intensiv mit den pädagogischen Selbstverständnissen auseinanderzusetzen und dadurch gemeinsame Steuerungsmodelle, methodische Ansätze und zeitgemäße Umgänge mit Diversität zu entwickeln.

Da die Erfahrungen und das Verständnis von Demokratie in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind, empfehlen die Teilnehmenden eine intensivere Auseinandersetzung über die Ausgestaltung von Demokratie im Jugendbereich.

Gemeinsame Vereinbarungen schließen

Für die Zusammenarbeit von bi- und multilateralen Projektpartnern sind schriftliche Vereinbarungen hilfreich, um z.B. für gemeinsame Projekte Verantwortungsbereiche und Finanzierungsbeiträge etc. festzulegen. Auch für längerfristig angelegte Partnerschaften sind schriftliche Vereinbarungen hilfreich als gemeinsame Grundlage für die Perspektiven der Zusammenarbeit.



Öffentlichkeitsarbeit ausbauen

Um das Potenzial des Jugendaustauschs im Rahmen der Transformationspartnerschaften besser sichtbar zu machen, ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Hier bieten sich mehrere Entwicklungsfelder. So sollen Mittel für eine gute Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist es schwierig, alle zur Beantragung und Verwendung der Transformationspartnerschaftsmittel nötigen Informationen auf Arabisch zu bekommen. Hier könnte eine Übersetzung und Zurverfügungstellung auf der Internetseite des Auswärtigen Amts schnelle und wertvolle Hilfe bieten.

Gemeinsame Empfehlungen für den künftigen internationalen Jugendaustausch im Rahmen der Transformationspartnerschaften mit Ägypten, Marokko und Tunesien

Die folgenden Empfehlungen sind das gemeinsame Ergebnis einer intensiven Debatte über den o. g. Austausch in den drei Workshops.

Präambel

Die Teilnehmenden stellen fest, dass der internationale Jugendaustausch zwischen Deutschland und den Ländern Ägypten, Marokko und Tunesien im Rahmen der Transformationspartnerschaften ein wichtiges Instrument zur Förderung der Zivilgesellschaft und zur Unterstützung von demokratischen Strukturen ist. Der Austausch ermöglicht neue Perspektiven und ein besseres gegenseitiges Verständnis. Junge Menschen erlangen neue Einsichten, gewinnen an Selbstvertrauen und werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Sie erwerben interkulturelle Kompetenzen und lernen den Umgang mit Vielfalt. Sie können sich in die Programme einbringen und aktiv beteiligen. Die Teilnehmenden aus Nordafrika beschreiben eindringlich die Dynamik aus Chancenlosigkeit junger Menschen in ihren Heimatländern, Emigration, gescheiterter Zuwanderung und Radikalisierung. Sie benennen Extremismus als gemeinsames Problem der arabischen Welt und Europas, das einer gemeinsamen Lösung bedarf. Dabei stellen alle Beteiligten fest, dass der Jugendaustausch ein wirksames Mittel darstellt, um Partizipation zu fördern, Extremismus und Radikalisierung vorzubeugen und jungen Menschen neue Chancen zu eröffnen.

Unter Berücksichtigung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ sollen die Programme nachhaltig angelegt sein.

Um den internationalen Jugendaustausch im Rahmen der Transformationspartnerschaften im oben genannten Sinne zu gewährleisten, sind folgende Rahmenbedingungen notwendig:

Empfehlungen für Politik und Verwaltung

Förderung

Im Sinne der partnerschaftlichen Zusammenarbeit sollen die Informationen zur Förderung von Projekten im Rahmen der Transformationspartnerschaften auch für den Jugendaustausch auf der Webseite des Auswärtigen Amtes in verschiedenen Sprachen zugänglich sein. Ferner soll die Möglichkeit eingeräumt werden, dass auch Organisationen in den Transformationsländern in Kooperation mit einem deutschen Partner Mittel beantragen können.

- Die Förderung muss unabhängig von Regierungshandeln sein und darf die Entwicklung und internationale Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft nicht beeinträchtigen.
- Zur Sicherung der Nachhaltigkeit sollen verstärkt auch bewährte Projekte und Initiativen zur Fortführung von Partnerschaften gefördert werden und nicht nur neue Projekte.
- Für die Qualität und Nachhaltigkeit sind überjährige Projektlaufzeiten notwendig, bei denen die Finanzierung über ein Jahr hinausgeht. Hier wird eine längerfristige Förderung gewünscht.
- Der Deutsche Bundestag hat sich im Juni 2015 dafür ausgesprochen, „im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel Jugend- und Schüleraustauschprogramme mit Fördermaßnahmen aus der Programmarbeit der Auswärtigen Kultur- und Bildungsarbeit gezielt auszubauen und hierbei die Jugendlichen, die in der Programmarbeit der Kultur-Mittlerorganisationen und des Auslandsschulwesens sowie der Kirchen und Religionsgemeinschaften erreicht werden, in besonderer Weise zu fördern sowie in den Austausch gezielt benachteiligte Jugendliche und junge Menschen mit Behinderung gemäß Artikel 32 der UN-Behindertenrechtskonvention einzubeziehen“.
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/052/1805215.pdf>
Dieser Ansatz muss auch in der Förderpraxis des Auswärtigen Amts und bei der Visavergabe Berücksichtigung finden.
- Für die Evaluation des internationalen Jugendaustauschs mit nordafrikanischen Ländern sollen Forschungsgelder bereitgestellt werden, um umfassende Erkenntnisse über die Wirkungen auf Demokratie und Zivilgesellschaft gewinnen zu können.
- Die Bundesministerien in Deutschland (AA, BMFSFJ und BMZ) sollen sich über die verschiedenen Förderprogramme für den internationalen Jugendaustausch mit afrikanischen Ländern abstimmen und gegenüber den Trägern für mehr Transparenz darüber sorgen, was von wem mit welchen Modalitäten gefördert wird.

Information, Transparenz und Austausch

- Das Auswärtige Amt in Deutschland wird gebeten, frühzeitig über Perspektiven der Transformationspartnerschaften über 2017 hinaus zu informieren.
- Schaffung von mehr Transparenz seitens des Auswärtigen Amtes in Deutschland über die geförderten Projekte (Projekthalt, Partner, Anzahl der geförderten Projekte).
- Regelmäßiger mehrsprachiger Newsletter des Auswärtigen Amtes in Deutschland mit Informationen über Aktivitäten im Rahmen der Transformationspartnerschaften.
- Durchführung von Konferenzen und Foren für alle Akteure im Rahmen der Transformationspartnerschaften zur Förderung des gegenseitigen Austauschs über Projekte und Initiativen (Qualität, Good Practise, Standards) und die Weiterentwicklung der Transformationspartnerschaften - initiiert durch das Auswärtige Amt in Regionen der Transformationsländer.

- Einrichtung von Koordinierungsstellen für die Transformationsprojekte in den Transformationsländern.

Algerien mit aufnehmen

- Algerien soll in die Transformationspartnerschaften mit aufgenommen werden.

Bilaterale Beziehungen im Jugendbereich wieder aufnehmen

- Das Bundesjugendministerium in Deutschland wird gebeten die bilateralen jugendpolitischen Beziehungen zu Ägypten, Marokko und Tunesien wieder aufzunehmen und aktiv zu gestalten, um mehr internationalen Jugend- und Fachkräfteaustausch zu ermöglichen, der junge Menschen im o. g. Sinne befähigt und einer Radikalisierung junger Menschen entgegenwirkt.

Erleichterungen bei der Visa-Erteilung

Durch das Erfordernis der persönlichen Abgabe von biometrischen Daten entstehen zusätzliche Reisekosten gerade für Teilnehmende aus dem ländlichen Raum, für die es keine Refinanzierung gibt. Darüber hinaus stellen die Teilnehmenden eine restriktivere Visapolitik fest, sodass immer wieder einzelnen Mitgliedern von Gruppen keine Einreise gewährt wird. Dies gilt für die Einreise nach Deutschland und genauso für benachteiligte Jugendliche bei der Einreise in nordafrikanische Staaten.

Die Teilnehmenden der Konferenz empfehlen daher Folgendes:

- Analog des Verfahrens in der deutsch-russischen Zusammenarbeit soll in den Botschaften speziell ein/e Ansprechpartner/-in für Maßnahmen im Rahmen der Transformationspartnerschaften und für die entsprechende Visumserteilung benannt werden. Ferner soll die Möglichkeit von Blitzvisa eingeführt werden. Hiernach sollen Visa auf dem Weg nach Deutschland in der Botschaft beantragt und innerhalb von max. drei Tagen ausgestellt werden, sodass eine doppelte Anfahrt vermieden werden kann.
- Ferner sollen Gruppenanträge als Ganzes bearbeitet und beschieden werden. Es passiert immer wieder, dass die Visumserteilung für einzelne Teilnehmende erst nach Beginn der Reise erfolgt und die entsprechenden Personen dann nicht mehr mitreisen können. Die Gruppe muss vor der Abreise einen Bescheid für alle Teilnehmenden haben.
- Reisekosten, die durch die Visabeantragung entstehen, sollen aus Mitteln der Transformationspartnerschaften finanziert werden können.
- Für die Ausstellung eines Visums sollen auch von privaten Visastellen, die vom Auswärtigen Amt beauftragt sind, keine Kosten erhoben werden.
- Von jungen Menschen sollen für die Visumserteilung keine Kontoauszüge verlangt werden, da diese in der Regel noch über kein Konto verfügen.

Für die Praxis der Träger im Jugendbereich

Aufbau eines Netzwerks

Der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Akteuren in den Transformationsländern und Deutschland soll

- die Akteure im deutsch-nordafrikanischen Jugend- und Fachkräfteaustausch unterstützen,
- den fachlichen Austausch stärken,
- neue Partnerschaften fördern,
- Möglichkeiten bieten bilaterale Beziehungen zu multilateralen Beziehungen auszuweiten,
- die Initiierung einer nächsten Konferenz in Nordafrika in 2016/2017 ermöglichen.

Schriftliche Vereinbarungen

Verbindliche schriftliche Vereinbarungen zwischen Partnern für längerfristige Partnerschaften und die Projektzusammenarbeit (Finanzierungen, Verantwortlichkeiten, etc.) erleichtert eine verbindliche Zusammenarbeit.

Austausch über Demokratieverständnis

Da die Erfahrungen und das Verständnis von Demokratie in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind, empfehlen die Teilnehmenden eine Auseinandersetzung über die Ausgestaltung von Demokratie im Jugendbereich. Die Teilnehmenden verweisen zudem darauf, dass Demokratiedefizite kein Alleinstellungsmerkmal der arabischen Welt sind, auch in der westlichen Welt Demokratie immer wieder neu erkämpft werden muss und eine Auseinandersetzung auf Augenhöhe Voraussetzung für gelingenden Austausch ist.

Austausch über pädagogisches Selbstverständnis

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Zielgruppe junger Menschen ist das pädagogische Selbstverständnis der jeweiligen Partner zu klären und eine gemeinsame Verständigung darüber herbeizuführen.

Auswertung der multilateralen Konferenz

Die Konferenz ermöglichte einen intensiven Austausch über die Erfahrungen einer Vielzahl von bi- und multilateralen Jugendprojekten in den letzten vier Jahren. Besonders positiv betrachteten die Teilnehmenden die multilaterale Anlage der Konferenz, die nicht nur zu neuen Kontakten, sondern vor allem zu besseren Einsichten über die Situation in den einzelnen Ländern geführt hat und gleichzeitig eine größere Vernetzung untereinander ermöglichte. Der Austausch zur Internationalen Jugendarbeit konnte durch die Arbeit in den Kleingruppen deutlich vertieft werden und wurde als gut bis sehr gut bewertet.



Das Ergebnis der Konferenz, die gemeinsam formulierten Empfehlungen für die künftige Zusammenarbeit, wurde von allen Teilnehmenden einhellig als positiv eingeschätzt. Sowohl die Vorbereitung als auch die gemeinsame Abstimmung über und das Ausformulieren der einzelnen Aspekte der Empfehlungen stieß als Arbeitsprozess bei den Teilnehmenden auf breite Zustimmung. Sie wünschen sich eine schnelle Übermittlung der Empfehlungen, um sie in ihren Netzwerken zu verbreiten.

Als Impuls zu konkreten Aktionen im Anschluss an die multilaterale Konferenz stand bei den Teilnehmenden die Verbreitung der Ergebnisse an erster Stelle, danach die Überlegung zu neuen Projekten und die Planung einer Folgekonferenz, die entweder in Tunesien oder in Marokko stattfinden soll. Den Teilnehmenden war es ein großes Anliegen den Prozess fortzuführen und die Folgeveranstaltungen in den Transformationsländern selbst durchzuführen. Hiermit verbinden sie eine größere politische Aufmerksamkeit und Unterstützung ihrer Arbeit als zivilgesellschaftliche Akteure.

Die multilaterale Konferenz wurde von den Teilnehmenden als ein wichtiger Schritt zu einer breiteren Zusammenarbeit betrachtet, als dynamischer Prozess, der fortzuführen ist, um die Bemühungen für mehr Demokratie und Zivilgesellschaft durch den Jugendaustausch weiter zu befördern.

Schlusswort

Marie-Luise Dreber dankt allen Beteiligten für die wertvollen Beiträge zu der Konferenz. Die gemeinsamen Empfehlungen sind ermutigende Signale. Vor allem zeigen sie klare Optionen auf, wie die Zusammenarbeit weiter verbessert und effektiver gestaltet werden kann. IJAB wird die Empfehlungen an die zuständigen Ministerien und die Träger in Deutschland weiterleiten und sich für ihre Umsetzung stark machen. Genauso sind alle Teilnehmenden der Konferenz gefordert, sich für eine Realisierung einzusetzen.

Das wichtigste Ziel aber bleibt ein gelingender Jugendaustausch für und mit jungen Menschen, der den Horizont erweitert, gegenseitige Toleranz und den Umgang mit Vielfalt fördert. Es geht darum, jungen Menschen neue Chancen zu eröffnen, die gesellschaftliche Teilhabe und ein friedliches Miteinander ermöglichen. Und es geht darum, zivilgesellschaftliche Strukturen weiter auszubauen, die jungen Menschen in ihrer Pluralität die notwendigen Räume zur persönlichen Entwicklung bieten. Dazu wünscht sie allen Teilnehmenden gute Ideen für gemeinsame Projekte und Strategien sowie viel Erfolg für den internationalen Jugendaustausch zwischen Deutschland, Ägypten, Marokko und Tunesien.

Anhang

Programm

Freitag, 27.11.2015

- ab 12.00 Uhr Individuelle Anreise der Teilnehmenden aus Ägypten, Marokko und Tunesien
- 20.00 Abendessen
anschließend Austausch und informelles Kennenlernen

Samstag, 28.11.2015

- 09.00 Begrüßung der Teilnehmenden und Einführung in den Tag
- 10.00 Stadtführung in Bonn mit anschließender Möglichkeit zum Einkaufen
- bis 12.30 Anreise der Teilnehmenden aus Deutschland
- 13.00 Mittagessen
- 13.45 Begrüßung und Eröffnung der Konferenz ,
Vorstellung der Teilnehmenden
- 15.15 Darstellung der Situation der Jugendarbeit, der Jugendstrukturen und Chancen des internationalen Jugendaustauschs in Ägypten, Marokko, Tunesien und Deutschland
- 16.30 Pause
- 16.45 Gruppenarbeit zur Situation der einzelnen Organisationen und dem politischen Rahmen, sowie individueller Erfahrungen und Hindernisse
- 19.00 Abendessen
- 20.00 Adventlicher Abend am Kamin

Sonntag, 29.11.2015

- 08.45 Welche Rolle spielt der internationale Jugendaustausch für die Entwicklung der Zivilgesellschaft und demokratische Jugendstrukturen?
Was sind Erfolgsfaktoren? Was sind Hindernisse?
Einführung im Plenum, anschließend Arbeit in Kleingruppen
- 10.30 Pause
- 11.00 Fortführung der Arbeit in Kleingruppen
- 12.00 Darstellung der Ergebnisse im Plenum
- 13.00 Mittagessen
- 14.30 Welche Herausforderungen muss die internationale Jugendarbeit bei dem Transformationsprozess künftig bewältigen? Welche Einflussfaktoren gibt es? Welche Lösungen werden vorgeschlagen? - Arbeit in Kleingruppen
- 16.00 Pause
- 16.30 Fortführung der Arbeit in Kleingruppen
- 17.30 Darstellung der Ergebnisse im Plenum
- 19.00 Abendessen
- 20.00 Abend zur freien Verfügung

Montag, 30.11.2015

- 08.45 Formulierung von Empfehlungen für den künftigen internationalen Jugendaustausch im Rahmen der Transformationspartnerschaften mit Ägypten, Marokko und Tunesien
- 10.30 Rolle politischer Stiftungen bei der Entwicklung von Demokratie und Zivilgesellschaft
Besuch der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
Referenten: Dr. Stefanie Hanke, FES und Ina Koopmann, FES
<https://www.fes.de/international/nahost/>
- 11.30 Auswertung der Veranstaltung
- 12.30 Abschlussplenum
- 13.00 Mittagessen
- Ende Individuelle Abreise aller Teilnehmenden

Teilnehmende

Name	Organisation/Website/E-Mail
	Ägypten
Ahmed Hassan	IYDA (Interculturel Youth dialogue Association), Ägypten www.iyda-eg.org , info@iyda-eg.org
Jutta El Hussein	Orphans’ Friends Association, Ägypten www.ofaegypt.org , info@ofaegypt.org
Ulrike von Rücker	Mini-medina Egypt – establishing the concept of playcity in Egypt, Ägypten minimedina.wordpress.com , Mini.medina.egypt@gmail.com
Sadia Boukerma	Transnational Corridors e. V, Berlin www.justepoureux.com , Transnational.corridors@gmail.com
	Deutschland
Abdelhafid Catruat	Städtische Jugendarbeit , Stadt Osterholz-Scharmbeck www.jugendhaus-pumpelberg.de , jugendarbeit@osterholz-scharmbeck.de , info@catruat.de
Marion Dautreppe	Gustav-Stresemann-Institut e.V., Bonn www.gsi-bonn.de , dautreppe@gsi-bonn.de
Stefanie Dilger	BUNDjugend Berlin, Berlin berlin.bundjugend.de , info@bundjugend-berlin.de
Marie-Luise Dreber	IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. www.ijab.de , dreber@ijab.de
Aurélien Durbec	IKAB-Bildungswerk e.V., Bonn www.ikab.de , a.durbec@ikab.de
Léonie Elschner	Kleiner Muck e.V., Bonn www.kleiner-muck.org , Leonie.elschner@jugendzentrum-hip.de
Amina Gharred	Ifa Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart www.ifa.de
Georg Horcher	Jugendamtsleiter a. D, Seligenstadt
Johanna Jäger	Unterwegs e.V. , Berlin Lichtenfeld www.unterwegs-ev.de , Johanna.jaeger@sprungbrett.org
Martin Kaiser	Gustav-Stresemann-Institut in Niedersachsen, Bad Bevensen www.gsi-bevensen.de , Martin.kaiser@gsi-bevensen.de

Anna Koch	Experiment e.V., Bonn www.experiment-ev.de , koch@experiment-ev.de
Hendrik Lux	Goethe-Institut Kairo www.goethe.de/ins/eg/kai/deindex.htm , hendrik.lux@cairo.goethe.org
Margit Maschek-Grueneisl	Kultur und Spielraum e.V., München www.kulturundspielraum.de , www.mini-muenchen.info , margitmaschek@kulturundspielraum.de
Irinell Ruf	Crear TaT,e.V. Hamburg www.academie-creartat.de , info@creartat.de
Matthias Schwincke	European Nature & Environment Academy e.V. (ENEA) Hannover www.enea-net.eu , info@emmes-media.de
Bernd Seifert	Stadt Köln, -Amt für Kinder, Jugend und Familie –, Köln www.stadt-koeln.de , bernd.seifert2@stadt-koeln.de
Krine Stahl	Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik in Hessen e.V., Frankfurt www.lag-maedchenpolitik-hessen.de , lag.maedchenpolitik-hessen@web.de
Hannah Suttner	Solidaritätsjugend Deutschlands, Offenbach am Main www.solijugend.de
Eike Totter	Interculturel & Social Justice Trainer www.totter.eu , training@totter.eu
Tanja Voelker	tanja_voelker@yahoo.com
Peter Weickenmeier	Theresien Kinder- und Jugendhilfzentrum und St. Josephshaus e.V., Offenbach www.tkjh-z-of.de , p.weickenmeier@tkjh-z-of.de
Miriam Wolters	Deutscher Bundesjugendring, DBJR, Berlin www.dbjr.de , miriam.wolters@dbjr.de , info@dbjr.de
Meike Zens	IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. www.ijab.de , zens@ijab.de
	Marokko
Ali Belhcen	Lycée Abi Yacoub El Badissi, Marokko www.facebook.com/ali.rif.73?fref=ts , Kontakt über: info@catruat.de
Ayoub Elkalii	Local Youth Council von El Jadida, Marokko www.facebook.com/JeunesEljadida

	Ifa Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart; www.ifa.de
Tarik Oubendadaoud	Président de l’Association Mouvement Twiza Sidi Allal El Bah-raoui, Marokko www.facebook.com/groups/AMT.SAB/?fref=ts
Abdelhamid Tawfik	Lycée Abi Yacoub El Badissi, Marokko www.facebook.com/abdelhamid.tawfik.3 , Kontakt über: info@catruat.de
Jamal Touissi	Les Chantiers de la citoyenneté, Marokko contact@cdmaroc.org
	Tunesien
Lassaad Arfaoui	Head of EuroMed Youth Unit of Tunesia, Tunesien www.tunisie.euromedyouth.net , Lassaad.arfaoui@euromedyouth.net
Bechir Bachtoula	Association maghrebeene europeene de dialogue democratique, Tunesien Association Maghrebo-européenne www.facebook.com/bechir.bachtoula
Haifa Gharbi	We love sousse, Tunesien We.love.sousse@gmail.com
Khouloud Hdhiri	Association AFAK, Tunesien eabwab@yahoo.com
Nouhed Jemaiel	Association des animateurs de Bir el Bey, Tunesien www.facebook.com/nouhed.jemaiel?fref=ts
Mohamed Labidi	Association des animateurs de Bir el Bey, Tunesien www.facebook.com/labidi.mohamed.hrabi
Naceur Mehdaoui	Club Culturel Ali Belhouane – CCAB, Tunesien www.ccab.tn
Oussama Rjab	Mashed, Tunesien www.mashhed.org , www.facebook.com/mashhed , Mashhed.tunsie@gmail.com
Ayla Sellami	L’Association Jeunes Leaders de Tunis, Tunesien www.facebook.com/ayla.sellami1
Hayet Taboui	Sidi Bou Zitoun, Tunesien sidibouzitoun@gmail.com

Impressum

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Godesberger Allee 142-148
D-53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228-95 06-0
Fax: +49 (0)228-95 06-199
E-Mail: info@ijab.de
Internet: www.ijab.de

Verantwortlich: Marie-Luise Dreber
Redaktion: Christian Herrmann, Meike Zens
Autorinnen: Tanja Völker, Marie-Luise Dreber
Übersetzung: Achmed Khammas
Vorlagengestaltung: blickpunkt x, Köln
Fotos: Jörg Heupel für IJAB

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz.

Stand: März 2016

Weitere Informationen unter: <https://www.ijab.de/nordafrika>

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.
wird gefördert vom:



Die Multilaterale Konferenz „Wirkungen von internationalem Jugendaustausch auf Demokratie und Zivilgesellschaft“ vom 27. - 30. November 2015 in Bonn und diese Dokumentation wurden gefördert vom:

